

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: **Kaiserl. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Strenzhausen



Rannenburg- und
Amstergers-Bezirke
und Selters

Verantwortlicher Redakteur
H. L. Zink in Rannenburg
Kaufmann Dr. Schmidt in Selters
in der Expedition in Selters.

Verantwortlicher Redakteur
H. L. Zink in Rannenburg
Kaufmann Dr. Schmidt in Selters
in der Expedition in Selters.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von H. L. Zink in Selters.

No. 10 Fernsprecher Nr. 90, Söhr, Dienstag, den 25. Januar 1916 40. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Gemäß § 5 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. Septbr. 1915 ordne ich hiermit für den Unterwesterwaldkreis folgendes an:

Die Inhaber von Verkaufsstellen für Lebensmittel, Kolonialwaren usw., welche nachstehend aufgeführte Waren feilhalten, haben vom 25. d. M. ab ein Verzeichnis in ihren Verkaufsräumen anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der hierunter aufgeführten Waren im einzelnen sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist.

Nr.	Warenbezeichnung	Vorgeschriebener Höchstpreis		Verkaufspreis	
		M.	S.	M.	S.
1	Gerste grob				
2	Gerste fein				
3	Gerste mittel				
4	Weizengries				
5	Rüben				
6	Haferstroh				
7	Gerstenstroh				
8	Reis				
9	Malzkeise lose				
10	Korn gebrannt				
11	Weizenmehl				
12	Marmelade I—IV				
13	Erbsen ungekocht				
14	Bohnen				
15	Rüben, Honig				
16	Kernseife				
17	Schmierseife				
18	Butter				
19	Margarine				
20	Limburger Käse				
21	Mäböl und Speiseöl				
22	Salatöl				
23	Petroleum				

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, diese Anordnung sofort in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen und mir Abschriften der Preislisten baldmöglichst einzureichen. Ferner ersuche ich Sie, über die Preislisten eine ständige Kontrolle zu führen und mir von jeder erheblichen Preisänderung Mitteilung zu machen.

Montabaur, den 18. Januar 1916.

Der Vorsitzende der Preisprüfungsstelle
für den Unterwesterwaldkreis:
Vertuch, Königl. Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Söhr, den 22. Januar 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Zahlungsanforderung.

Die 1te Rate Staatssteuer sowie die 1ste Rate Wehrbeitrag sind fällig und wird um pünktliche Entrichtung bis zum 15. Febr. hierdurch höflich ersucht.

Söhr, den 25. Januar 1916.

Gemeindekasse Söhr.

Auf Grund des § 12 Ziffer 1 der Bekanntmachung des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen u. die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten von Wiesbaden für den Umfang des Unterwesterwaldkreises folgendes verordnet:

§ 1. Händlern ist der Verkauf von Vieh im Unterwesterwaldkreis ohne Genehmigung des Kgl. Landratsamts verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verordnung werden gemäß § 17 der vorbezeichneten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Montabaur, den 22. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Vertuch.

Wird hiermit veröffentlicht.

Söhr, den 25. Januar 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister die vorstehende Verordnung wiederholt ordnungsgemäß bekannt zu machen. An-

träge um Genehmigung zum Viehhandel sind unter Vorlegung des Viehkontrollbuchs bei mir zu stellen.

Montabaur, den 22. Januar 1916.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Betr. Futtermittel.

Dem Unterwesterwaldkreise stehen nach dem vorläufigen Verteilungsschlüssel für den Monat Januar

152 Zentner Schnitzel

in beschlagnahmter Ware zu und werden die Gemeinden des Kreises ersucht, ihre Bestellungen auf diesen Artikel bis spätestens den 28. d. Mts. an die landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Schillerstraße 35 gelangen zu lassen, damit die Zuteilung erfolgen kann. Später eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Preis für Trockenschnitzel ca. M. 12.40

" " Melasse-Trockenschnitzel ca. M. 12.40

" " Zuckerschnitzel nach Steffens ca. M. 13.70

alles für den Zentner mit Sach ab Lagerhaus Montabaur.

Montabaur, den 22. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Vertuch.

Wird veröffentlicht.

Söhr, den 25. Januar 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Aufruf!

Mehr denn je erfordert in der heutigen Zeit eine umfassende

Säuglingsfürsorge

das erhöhte Interesse der Allgemeinheit. Die Säuglingsfürsorge bedeutet zunächst eine systematische Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und will außerdem Maßnahmen treffen zur Gesundheits- und Kräftigung des heranwachsenden Geschlechtes im Hinblick auf die durch den Krieg bedingten Verluste vieler Tausender blühender Männer. Neuerdings haben die Verbände vom Roten Kreuz die mit der Säuglingsfürsorge verbundenen Bestrebungen in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen und ihre Zweigvereine zur tätigen Mitarbeit aufgefordert.

Der hiesige Zweigverein vom Vaterl. Frauen-Verein beabsichtigt im Unterwesterwaldkreise die Säuglingsfürsorge in zweckentsprechender Weise zu organisieren und bedarf hierzu der Mithilfe aller Bevölkerungsteile. Der Umfang der Tätigkeit richtet sich naturgemäß nach dem ihm zur Verfügung gestellten Geldmittel. Der Verein wird an alle diejenigen Stellen herantrittet, von welchen Beihilfen zu erwarten sind; es werden aber die auf diese Weise dem Verein zustehenden Mittel nicht ausreichen, um seine Tätigkeit zu einer wirklich segensreichen zu gestalten. Eine öffentliche Sammlung freiwilliger Geldspenden ist daher unerlässlich und daher wendet sich der Verein an die Mithilfsgierigkeit und Opferwilligkeit der Kreisangehörigen mit der herzlichsten Bitte, freiwillige Gaben zu spenden.

Am 27. Januar begehen wir alle den Geburtstag unseres erhabenen Kaisers, nicht wie es auch S. Majestät in einer Kundgebung zu bestimmen geruht haben — im lauten Festesjubiläum, sondern dem Ernst und der Schwere der heutigen Zeit entsprechend. Lastet an diesem Tage unser Herz warm werden für die Bestrebungen der Säuglingsfürsorge, die eine so eminent wichtige Grundlage für die Wiederverstärkung unseres Volkes bilden. Lastet uns dabei bedenken, daß wir durch weitgehendste Unterstützung der großen Aufgabe unseres Vaterland einen unschätzbaren Dienst erweisen. Darum gebet und spendet! Trage ein Jeder nach Maßgabe seiner finanziellen Verhältnisse dazu bei, daß wir das uns gesteckte ideale Ziel erreichen können. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Wir hätten dann unserem Kaiser die schönste Geburtstagsgabe dargebracht.

In jeder Gemeinde des Kreises sind Sammelstellen errichtet, wozu die freiwilligen Spenden zunächst abzuführen sind. Die Ortsvereine des Vaterl. Frauenvereins — und in denjenigen Gemeinden, wo keine Ortsvereine sind, die Herren Bürgermeister — erhalten noch nähere Mitteilung über die Form der Sammlung. Nach Abschluß der Sammlung werden uns die in jeder Gemeinde eingegangenen Geldbeträge übermittelt.

Ich vertraue, daß das Verständnis für unsere neuesten segensreichen Bestrebungen Ausdruck finden wird in einer regen Gutsfreudigkeit aller Bevölkerungsteile.

Montabaur, den 24. Januar 1916.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins.

E. A. Vertuch, Vorsitzende.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr. Die Versteuerung der Pacht- und Mietverhältnisse, sowie Automaten muß bis zum 31. ds. M. bewirkt sein.

Rassauische Kriegerversicherung, verwaltet durch die Direktion der Rassauischen Landbank in Wiesbaden. Die im August 1914 vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden errichtete „Rassauische Kriegerversicherung“ hat, um allen Angehörigen die Möglichkeit einer Versicherung ihrer Kriegsteilnehmer zu bieten, nunmehr eine wohl vielfach begrüßte Einrichtung

getroffen. Die Beteiligung an der Kriegerversicherung erfolgt langjährig durch Lösung von Anteilscheinen und diese kosteten bisher 10 M. das Stück. Von nun an können auch halbe Anteilscheine zu 5 M. das Stück gelöst werden. Die Versicherungslösung beträgt hierfür die Hälfte der auf einen ganzen Anteilsschein (zu 10 M.) später entfallenden Versicherungssumme. Bekanntlich wird die Versicherung derart durchgeführt, daß die sämtlichen für Anteilscheine eingehenden Gelder (bisher über 900.000 M.) unter Hinzurechnung des vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden gewährten Zuschusses und sonstigen Zuwendungen an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilscheine verteilt werden. Der vom Bezirksverband gewährte Zuschuß ist durch den vorjährigen Kommunalantrag in hochherziger Weise auf 25 M. für jeden durch Tod fälligen ganzen Anteilsschein festgesetzt worden (für den halben Anteilsschein also 12.50 M.). Bei der vor- ausichtlich noch langen Dauer des Krieges muß mit einer fortwährenden Steigerung unserer Verluste gerechnet werden. Die Lösung von Anteilscheinen, insbesondere von halben Anteilsscheinen als sogen. Nachversicherung bei der unter behördlicher Verwaltung stehenden „Rassauischen Kriegerversicherung“ kann daher den Angehörigen von rassauischen Kriegsteilnehmern nicht dringend genug empfohlen werden.

Anteilscheine sind überall bei den bekannten Stellen der Rassauischen Landbank erhältlich. (vergl. auch das Inserat im Annoncenblatt des heutigen Blattes).

Srenzhausen. Daß hier und da noch Gold vorhanden ist, beweist die Tatsache, daß gestern auf hiesigem Postamt 40 Mark in Gold abgegeben wurden. Auch Herr Dekan Keller lieferte kürzlich noch 80 Mark an Gold, die er erhalten hatte, an die Reichsbankkassenstelle ab.

Die Sammlung der Kriegspende beim Eisenbahn-Berein Srenzhausen und Umgebung betrug für Monat Januar die hübsche Summe von 169 M. 22 Pfg. Die Gesamt- ablieferung beträgt bis jetzt 1879 M. 32 Pfg. Allen Geben ein herzlich „Vergelt's Gott!“

Montabaur, 22. Jan. Dem seit einigen Monaten in Serbien als Hauptmann und Bahnhofs-Kommandant tätigen Herrn Hofmeister Buse aus Montabaur wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Montabaur, 24. Jan. (Entlassung aus dem Heeresdienst.) Auf Anordnung des Kriegsministeriums sind die Landsturmmannschaften des Grimatheres angewiesen worden, dauernd garnisonsdienfähig, gediente Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms, die vor dem Jahre 1873 geboren sind, bis auf weiteres aus dem Heeresdienst zu entlassen, wenn die häuslichen und beruflichen Verhältnisse eine Entlassung rechtfertigen. Auf Grund dieser Verfügung sind in der letzten Zeit zahlreiche Landsturmmannschaften im Alter von 43 bis 45 Jahren in die Heimat entlassen worden. Die kriegsmilitärische Verfügung wird auch auf dauernd garnisonsdienfähige Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte ausgedehnt.

Steinen, 22. Jan. Auf dem Felde der Ehre in Frankreich ist gefallen der Erstgelehrte Karl Jung (Schreiner) am 14. d. Mts. auf Vorposten. Am folgenden Tage wollte er in Urlaub fahren.

Auffallend ist in diesem Winter das Fehlen unserer kleinen Wintervögel. Vor allem sind Meise und Fink so selten anzutreffen, daß man glauben könnte, sie seien überhaupt nicht mehr vorhanden.

St. Goarshausen, 23. Jan. Im hiesigen Kreise sind zehn Mühlen auf 6 Wochen geschlossen worden, weil sich die Besitzer in der Befolgung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Weizen und Mehl, sowie der Anordnung betreffend ein Mählbuch als unzuverlässig erwiesen haben.

Kriegsnachrichten.

Deutsche Luftangriffe auf die englische Ostküste.

WTB London, 23. Jan. Das Pressbüro teilt mit: Unter Benutzung des hellen Mondlichtes kam verlorene Nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug über unsere Ostküste und warf schnell hintereinander neun Bomben ab und kehrte scheinbar zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privatvermögen erlitt einigen Schaden. Eine Brandbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht wurde. Zwei Zivilisten wurden getötet, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verwundet.

König Nikola geblieben.

WTB Rom, 23. Jan. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern in Brindisi eingetroffen; sie werden die Reise nach Lyon fortsetzen. Prinz Niko und drei Mitglieder der Regierung blieben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt. Der montenegrinische Ministerpräsident veröffentlichte dazu eine ausführliche Darlegung, worin er behauptet, die Waffenstillstandsverhandlungen mit Österreich-Ungarn zielten einzig und allein darauf ab, den Rückzug der montenegrinischen Truppen zu sichern. Das sei sicher, der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen sei auf diese Weise um mindestens eine Woche aufgehalten worden.

Eier nach Gewicht.

Dass das Ei zurzeit seinem Preise nach zu einem Zusatzartikel geworden ist, der es uns fast ungenießbar macht, liegt sowohl in den Schwierigkeiten, die die Kriegszeit für die Geflügelhaltung bezüglich der Fütterungsfrage mit sich brachte, wie natürlich auch darin, daß das Huhn im Winter im allgemeinen wenig oder gar nicht legt, so daß auch in Friedenszeiten dann das frische Ei doppelt so teuer ist als im Sommer und pro Stück gern mit 15 Pf. bezahlt wird. Heute kostet das frische Ei stellenweise bis 30 Pf. Bei der Lage der Dinge ist hiergegen nichts einzuwenden, wohl aber ist hier eine Erwägung geboten, die endlich auch einmal an den zuständigen Stellen ins Auge gefaßt werden muß. Kauft man sich heute ein Ei, so zahlt man den Tagespreis dafür, ohne daß die Rede wäre, ob das Ei groß oder klein, also schwer oder leicht ist. Der Unterschied in der Masse des Eies ist aber ganz bedeutend. Nicht nur, daß Hühner derselben Rasse schon verschiedeneartiges leisten — besonders je nach dem Alter — die Masse des Eies ist verschieden je nach der Rasse, sie kann zwischen 45—80 Gramm wechseln. Nach Blande legen z. B. die Ostfriesen und Hamburger Eier zwischen 45—55 Gramm, die Italiener, Orpington solche zwischen 60 und 70 Gramm, die Minorca und Andalusier legen sogar bis 80 Gramm schwere Eier. Hieraus ergibt sich, wie jeder Kundige nur bestätigen kann, daß die arglose Hausfrau, wenn sie statt eines Orpington-Eies ein ostfriesisches Ei erhält, fast das Doppelte an Masse des Eies einbüßt und gleichwohl den vollen Preis zu erlegen hat. Was das zu bedeuten hat, wenn — auch zu besseren Zeiten — mehrere Eier, etwa eine Mandel, oder gar ein Schock gekauft werden, liegt auf der Hand. Bei einer Mandel, die bekanntlich zu 16 Stück gerechnet wird, betrüge der Masse-Unterschied in dem oben angeführten Falle nicht weniger als 560 Gramm, so daß gerechterweise der Käufer noch 14 ostfriesische Eier zugelegt erhalten müßte, wenn er nicht lauter Orpington-Eier vom Verkäufer erhält, was schwerlich in der Praxis vorkommen dürfte. Die Lösung der, wie man sieht, zweifellos sehr bedeutsamen Frage ist die denkbar einfachste: das Ei muß nach dem Gewicht verkauft werden. Das Durchschnittsgewicht der Eier unserer gangbarsten Hühnerrassen — deren wir etwa zwanzig haben — beträgt rund 60 Gramm, so daß ein Gramm Ei Masse mit einem halben Pfennig zu bezahlen ist. Die Norm von 60 Gramm Ei Gewicht — 30 Pf., würde natürlich beim Kauf größerer Posten ein Einzelabwiegen der Eier überflüssig machen. (Etr. Bln.)

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schneller als man erwartete, ist den Russen bei dem direkten Durchbruchversuch der Auen ausgegangen. Diese Ruhe ist aber anscheinend lediglich jene vor dem neuen Sturm. Nach Meldungen aus dem Kriegspresquartier an Berliner Blätter haben Flieger neuerdings festgestellt, daß zahlreiche russische Eisenbahntransporte sowohl an der bejagoribischen, wie an der galizischen Front im Anmarsch sind. Iwanow gibt also sein blutiges Spiel noch nicht als verloren auf. (Etr. Bln.)

Deutschland.

?) Und jetzt? (Etr. Bln.) Wer wird wohl jetzt die neuen Schlüge mit dem österreichischen Stoc bekommen? Verspürt man in Italien schon ein Jucken in der Hofe? Merkt man, daß man an die Reihe kommt? Anders läßt sich die merkwürdige Unruhe, die fieberhafte Bewegung der leitenden Stellen nicht erklären. Italien zerrt an der Leine, mit der es an den Vierverband angeschlossen ist. Sein Glück, wenn es ihm gelingt, sich noch rechtzeitig loszureißen, ehe das ganze Haus zusammenstürzt.

— Blockade. (Etr. Bln.) Das englische Unterhaus wird sich mit der Blockade beschäftigen. Sieben Unionisten werden im Parlament einen Beschluß vorlegen über die Einfuhr nach neutralen Ländern, die an feindliche Länder grenzen, und deren Waren für den Feind von Wert sind.

Unser Mädchen.

5.

Als er sie sah, wie sie in ihrem einfachen, grauen Kleidchen, das liebliche Angesicht leicht gerötet, die Augen groß und glänzend, mit der Schüssel im Arme dastand, kam ihm seine Bemerkung vom ersten Tage, wo er sie flüchtig hatte durch den Garten eilen sehen, in den Sinn, und er wiederholte sich, „wie das Wesenbrübel“, und mit dieser Erinnerung kam auch diejenige an den häßlichen Lila Strumpf, von dem die beiden Hände sich so vorteilhaft abhoben, und er dachte, daß diese Hände keine Schüssel anfassend würden, um den Inhalt den frierenden, hungernden Vögeln zu geben.

Das sah ja niemand, und es brachte nichts ein, nicht einmal eine Bewunderung.

„Das ist doch viel zu schwer für Ihre kleinen Hände!“ sagte er und griff nach der Schüssel; aber Mädchen wehrte sich und suchte die Schüssel wieder zu erfassen.

Da hob er sie hoch in die Höhe; das junge Mädchen rechte sich darnach, glitt aus und wäre gefallen, wenn er sie nicht mit einem Arme aufgefangen und festgehalten hätte.

Es war kaum das Werk einer Sekunde, und geschah in eben dem Augenblicke, als ein Wagen rasch und leise um die Ecke des Hofes bog und Alma Timmermanns Antlitz sich aus den geöffneten Fenstern bogen.

Sie glaubte nicht erkannt zu sein, aber Erich hatte doch den bitterbösen Blick gesehen, der das junge Mädchen streifte, ein Blick, der ihm die ganze von Leid und Zorn erfüllte Seele der jungen Frau wie mit Zauber Schlag enthüllte.

Es wird von der Regierung eine schärfere Blockade gefordert werden, die lediglich die Menge nach neutralen Ländern zuläßt, die dort für normalen Verbrauch nötig ist.

?) Troisdem. (Etr. Bln.) Zwar erklärt man in manchen Entente-Kreisen, die Waffenlieferung Montenegros sei nur von geringer Bedeutung, aber trotzdem wirkt dieses Ereignis von Tag zu Tag mehr auf die Diskussion im feindlichen Lager, ein Zeichen, daß es doch mehr Bedeutung hat, als man zugeben möchte! — Die Aufregung und Erbitterung nimmt eher zu als ab.

Zum Fett- und Ölverbot.

Zu der Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken sind folgende Ausführungsbestimmungen erlassen worden: Der Reichszentraler stellt monatlich die Mengen und Arten pflanzlicher und tierischer Öle und Fette fest, deren Verarbeitung oder sonstige Verwendung zur Herstellung von Seife oder Leder jeder Art gestattet wird. Die Verteilung dieser Mengen auf die einzelnen Betriebe erfolgt durch den Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Fette, Berlin, Französische Straße 65, und zwar hinsichtlich der Leder herstellenden Betriebe durch Vermittlung der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin, Behrenstraße 46, und hinsichtlich der Seifenfabriken durch Vermittlung der Kriegsabrechnungstelle der Seifen- und Stearinfabriken, Berlin, Französische Straße 65. Anträge sind unter Angabe der vorhandenen Bestände an pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten an die genannten Vermittlungsstellen zu richten. Bis zum 31. Januar 1916 ist zur Herstellung von Leder jeder Art die Verarbeitung oder sonstige Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten, zur Herstellung von Seife die Verarbeitung von Palmöl, Sulfuröl, Abfallöl, Selsöl und Tranen mit Ausnahme von Dampfmedizinaltran, Waltran 0, 1 und 2 allgemein gestattet. (Etr. Bln.)

Europa.

— England. (Etr. Bln.) Man ist der Ansicht, daß bei der Einführung von Zwangsdiens auch eine Heranziehung der Vermögen erfolgen müßte.

?) Holland. (Etr. Bln.) Wie man berichtet, hat der Ackerbauminister gestattet, daß alle Kühe aus dem Ueberflutungsgebiet Nordhollands so schnell wie möglich lebend oder geschlachtet nach Deutschland ausgeführt werden dürfen. Der Erlös daraus soll den Viehbesitzern zugute kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der Ausfuhr betraut. Mit der Untersuchung der Kühe wurde bereits begonnen.

?) Italien. (Etr. Bln.) Es scheint in militärischen Kreisen Italiens Geneigtheit zu bestehen, das albanische Abenteuer aufzugeben. Auch dieses Hin- und Herwanken der Entente in bezug auf Albanien zeigt, wie ratlos der Vierverband ist.

?) Italien. (Etr. Bln.) Das Volk kommt zu Wort und verlangt den Kopf Salandra-Jochanaan. Das Ministerium soll entweder durch Eintritt von weiteren radikalen Elementen umgewandelt oder am liebsten durch ein ganz neues, vortwiegend aus radikalen, reformsozialistischen und republikanischen Elementen zusammengefasst werden. (Wir nehmen es lediglich als deutliches Zeichen der Zersetzung und als Beweis tiefer Reue, die gern ungeheben machen möchte, was alles geschehen ist. Mit wahrer Todesangst fordert die römische Presse die Zurücknahme aller italienischen Truppen aus Turazzo und Valona.)

?) Dänemark. (Etr. Bln.) Innerhalb der Textil-, Papier- und Holzschneider-Industrie, sowie im Maurer- und Schneiderfach herrschen bedenkliche Unruhen. Die Arbeiterverbände erhielten dieser Tage 10 Streikankündigungen.

Glend in Montenegro.

In Montenegro herrscht geradezu unbeschreibliches Glend. Die Bewohner der Schwarzen Berge stehen wirklich auf sehr niedriger Kulturstufe; sie sind wohl abgehärtet gegen alle Unbilden des Wetters, sie sind arbeitssam und kräftig; kriegerisch und gastfreundlich. Aber alle diese Tugenden und Bescheidenheiten helfen ihnen über den großen

Mangel nicht hinweg, der jetzt bei ihnen eingeschlagen ist. Jetzt, wo das Land seit Monaten von jeder Zufuhr abgeschnitten und obendrein von den serbischen Fluchtlingen überschwemmt ist, reichen die Lebensmittel bei weitem nicht aus. An sich gab es ja keinen besseren Zufluchtsort als die Berge von Montenegro; aber wie sollen die fliehenden Frauen und Kinder Schuh und Nahrung in den winterlichen Bergen finden? Es gibt keine Industrie, keine Fabrik im Lande, die etwas nachhelfen könnte, und im Gebirge wächst so gut wie gar nichts. In harter Arbeit muß der Bauer seinem kleinen Fleckchen Land den Ertrag abringen. Er selbst sieht jahraus jahrein meistens Kartoffeln, Kohl, seltener geräucherter Ziegenfleisch und an Fest- und Feiertagen vielleicht einmal einen Fisch aus dem Futark auf seinem Tische. Der Gesundheitszustand ist im ganzen Lande erbarmungswürdig. Es fehlt an allem, an Arznei wie an Heilanstalten. Fast jeder Montenegriner leidet an Rheumatismus. Sie helfen sich gegen die lästlichen Schmerzen dieser Krankheit, indem sie Steine heiß machen, in wolle Lumpen binden und diese sich zwischen die Knien stecken. Am glücklichsten ist der Mangel an Schuhwerk. Ein ordentliches Paar Schuhe kostet heute in Montenegro gerechnet 55 Mark. Statt dessen bedienen sich die Leute zum Teil der Ziegenfelle, die sie sich mit einem Zugriem um die Füße wickeln. (Etr. Bln.)

Amerika.

?) Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Die Unterausschuß auf Unterjagung der Ausfuhr von Kriegsmunition ist von dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten kurz geprüft und einem Unterausschuß überwiesen worden.

Roosevelt.

Was der wackere Roosevelt vorhat, wissen selbst die Amerikaner noch nicht. Vorläufig will der Deutschfreund a. D. eine kleine neue Jagdreise nach Westindien unternehmen. Anfragen gegenüber erklärte Roosevelt, nicht die Präsidentschaft kandidieren zu wollen; aber seine Augen arbeiten eifrig mit den Wahlkomitees. Die Ueberzeugung wächst deshalb in New York, daß Roosevelt Wilson bei der Wahl gegenübertritt, und daß er nicht nur von der eigenen Partei, den Progressisten, sondern auch von den Republikanern als Kandidat aufgestellt werden wird. Soll gut sein, das der Fall sein und Roosevelt wider Erwarten Glück bei seiner Kandidatur haben, so wäre das ein nicht uninteressantes Ereignis, denn Roosevelt steht jetzt unter der Fahne des verhassten Militarismus, die er mit deutlichem Hinweis auf die japanischen Machtgierigkeiten entfaltet hat. Zögern fast alle unsere Feinde die Götter an, die sie verhasst entthronen ausjagen. Grech und Genossen wie Roosevelt und Genossen, denn es darf nicht vergessen werden, daß Roosevelt bei Kriegsausbruch das Sprüchlein vom deutschen Militarismus, der gertrümmert werden müsse, herbeizog. Er war nun unter dieser Devise als Präsidentschaftskandidat siegen, so wäre das ein nicht übler Treppenaufstieg der Geschichte.

Aus aller Welt.

?) Köln. (Etr. Bln.) Bekanntlich hatte die Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Untreue gegen die Reichsbank und Aufsichtsrat der Gesellschaft van der Zypen & Co. gegen A. G. eingestellt. Gegen diese Entscheidung wurde Beschwerde erhoben, und hat der Oberstaatsanwalt die Öffnung der Voruntersuchung angeordnet.

?) Stockholm. (Etr. Bln.) Die Meldung, daß Engländer die für Rußland bestimmten Pakete jetzt über Kanaal fängern, Wladivostok sendet, hat bis jetzt keine tatsächliche Bestätigung gefunden.

?) Wien. (Etr. Bln.) Es begann die Beratung des Montenegro der ungarischen Regierung mit der Deutschen Botschaft in Berlin über die Bewertung der Erdgasquellen in Bosnien. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen, weil zahlreiche Abgeordnete der Abgeordneten gegen die Uebertragung eines so wichtigen Rollen an eine ausländische Gesellschaft Stellung nehmen wollten und die Bewertung des Erdgases durch den ungarischen Staat selbst fordern.

„Die Kinder!“ sagte die junge Frau mit gespielter Erschauern und sah Erich dabei verständnisvoll an. „Kinder bleiben natürlich bei uns! Mich von ihnen trennen, wäre mir undenkbar.“

„Gewiß, gewiß, das ist selbstverständlich.“

Erich sagte nichts; er dachte nur an das, was er geund was Mädchen ihm bestätigt hatte. Er wollte, daß Alma spielte doppeltes Spiel, und es hätte dieses Beweises gar nicht bedurft, er traute ihr schon nicht mehr.

„Ansolgedessen ist ja wohl auch schon Mädchens Entscheidung“, fuhr die alte Tante fort. „Mir ist die Knaben hängen sehr an ihr; da wäre eine Trennung grausam.“

Frau Alma zuckte leicht mit den Wimpern, sie war in einen kritischen Moment erster Ordnung geraten; wahren Absichten wollte sie nicht verraten, und eine sich zu äußern, war gefährlich; man könnte sie Worte nehmen, und sie so zwingen, Mädchen eben mit in ihre neue Heimat zu nehmen, während sie entschlossen war, lieber alles andere, als das zu tun.

Mädchen hatte allerdings nach dem testamentarischen Schlusse ihres verstorbenen Vaters das Recht, bis zu 21 Jahre im Hause Timmermann zu verbleiben; das Timmermann aber wurde aufgelöst und kein Nechtsam der Welt vermochte die junge Frau zu zwingen, das Mädchen mit in ihr zweites Heim zu nehmen. Was ihr werden würde, das war Frau Alma ganz gleichgültig — es hatte ein jeder für sich selbst zu sorgen.

„Mädchen“, sagte sie gedehnt. „Mädchen — ich wirklich nicht, was ich mit dem Kinde anfangen soll.“

Langsamer, als es sonst der Fall gewesen war, schritt er ihr entgegen, ihr aus dem Wagen zu helfen. Es war ihm unmöglich, den eben erhaltenen Eindruck ganz zu verbergen. Seine Begrüßungsworte klangen kühler und seine Mienen waren frostiger.

Alma sah sehr vorteilhaft aus in ihrem reichen, echten Pelze und dem großen Hut voll wallender Federn. Die Sehnsucht nach den Kindern hatte sie hierher getrieben, eine kleine, notwendige Reise nach Baden-Baden zu der erkrankten Schneiderin führte sie auf einige Tage weg, sie könne nicht gehen, ehe sie die beiden Lieblinge gesehen usw. Sie war so bemüht, die zärtliche, liebevolle Mutter in den Tag zu legen, daß die Unrechtlichkeit klar am Tage lag und sie gar nicht bemerkte, wie gleichgültig Erich diesem ganzen Wortschwall zuhörte, und wie frostig seine Mienen noch immer waren.

Tante Julia war so überrascht über den seltenen Besuch, daß sie erst sprachlos blieb, dann aber bewillkommte sie die zukünftige Nichte, nahm ihr Pelz und Handschuhe ab und installierte sie am Kamine, wo ein mächtiges Feuer brannte.

Trotz der Ueberraschung kam ihr die junge Frau sehr gelegen. Erichs Vorschlag vom gestrigen Abend hatte Wurzel gefaßt; es war schon ein ganzer Plan in ihrem Kopfe entstanden, und sie wollte geradeaus aufs Ziel losgehen.

„Haben Sie Ihre Pläne schon für die Zukunft bestimmt, liebe Alma?“

„Für die Zukunft? Wie meinen Sie das, Fräulein Dreban?“

„Nun — die Kinder — und — und Mädchen?“

Kleine Chronik.

1) Einzelheiten. Jetzt ist festgestellt, daß bei dem Brand Vergens 2 Menschen umgekommen sind. Die Zeitungen Christianias haben bisher über 100 000 Kronen für die durch den Brand Geschädigten gesammelt. Die Beiträge von Institutionen und größeren Industriellen außerhalb Vergens haben fast eine halbe Million Kronen erreicht. Für den künstlerischen Wiederaufbau des niedergebrannten Stadtteils soll ein Preisausschreiben veranstaltet werden, an dem sich nur schwedische Architekten beteiligen dürfen. — Nach den letzten Feststellungen scheinen die früheren Schätzungen des Brandschadens in Bergen bedeutend übertrieben zu sein. Der Gesamtschaden dürfte 35 Millionen Kronen kaum übersteigen.

2) Brand. Die Notiz, die vielfach wegen des Brandes der Sehlmannschen Eisen- und Apparatefabrik in Jauer gebracht wurde, entspricht nicht den Tatsachen. Nur ein Gebäude ist niedergebrannt. Der Besitzer ist mangels jeglichen Verdachtsgrundes noch am selben Tage aus der Haft entlassen und der Betrieb am dritten Tage mit der vollen Arbeiterzahl (ca. 90) wieder aufgenommen worden. Eine Verfolgung des Urhebers der falschen Nachricht ist bereits eingeleitet.

3) Hungertod. Unser Nachbarland Holland ist bekanntlich durch den furchtbaren Nordweststurm, der seine Küsten heimgesucht hat, schwer betroffen worden. Nicht nur großer materieller Schaden ist entstanden, auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. Das ganze niederländische Volk tut sich zusammen, um den Bedrängten zu Hilfe zu kommen. Die Königin der Niederlande besucht selbst mit ausdauernder Liebe die betroffenen Provinzen und leitet das Rettungswerk. Auch uns Deutschen sind die von den Fluten überschwemmten Gegenden, u. a. die materiellen Inseln Marken mit Venedam bekannt und teuer.

4) Betrübt. Auf dem Polizeiamt in Dusseldorf meldete sich ein junger Russe, der seit etwa 4 Jahren in Deutschland lebt und seit bald einem Jahre bei einem Bauern im Kreise Dusseldorf als Knecht arbeitet, mit dem dringenden Wunsche, ihn in die deutsche Armee aufzunehmen. In Russland sei alles „dumm“, in Deutschland aber sei alles gut und ordentlich, und er habe es noch nirgends so gut gehabt wie hier und wolle daher auch als deutscher Soldat mitkämpfen. Allerdings nicht gegen seine eigenen ehemaligen Landsleute, aus deren Armee er desertiert sei, weil es dort Prügel und harte Behandlung gebe, aber die Franzosen und Engländer wolle er furchtbar gern ganz gehörig verheulen helfen. Der deutschfreundliche Russe wurde tief betäubt, als er hörte, daß die Polizei nicht in der Lage sei, seinen Wunsch zu erfüllen und daß er wohl erst preussischer Untertan sein müsse, um deutscher Soldat werden zu können. Er verzweifelte sich mit der Versicherung, daß er nicht eher ruhen werde, bevor man ihn nicht in die deutsche Armee aufgenommen habe.

Gerichtssaal.

1) Umfangreich. Die Olgauer Strafkammer verurteilte vier Arbeiter der Lederwarenfabrik Schroeter in Jena wegen umfangreicher, seit 1912 dort verübter Diebstähle zu Gefängnis von 4 Monaten bis 1 einhalb Jahren; gegen drei Schuhmachermeister und fünf Arbeiter wurde wegen Hehlerei teils auf Zuchthaus, teils auf Gefängnis die Strafe erkannt.

2) Mordversuch. Das Schwurgericht zu Bielefeld verurteilte den Arbeiter Ploos, der als Sträfling im Gefängnis einem Fischer den Hals zu durchschneiden versuchte, zu fünf Jahren Zuchthaus.

3) Gehoblen. Das Weinhold'sche Ehepaar, das in Bismarck einen Handel mit Milchwaren betreibt, wurde vom Chemnitzer Landgericht zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt, weil es dem 21-jährigen Handlungsgehilfen Schilling, der mit noch fünf jungen Vurschen in einer Appelfabrik zu Siegmars für 20 000 Mark Wollwaren gestohlen hatte, diese Waren weit unter dem Wert abgekauft hatte. Schilling erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Die jungen Vurschen kamen mit geringen Strafen davon.

es ist eine Frage, die mich sehr beschäftigt und mir viel Kopfschmerz macht.“

Tante Julia wußte ganz genau, daß das nicht wahr war; der Ton, in dem es gesagt wurde, war zu unecht; aber es war gerade, was sie wollte.

„Ach! Das trifft sich ja gut! Da kann ich Ihnen das Kopfschmerz erleichtern. Ernst und ich werden nach Erichs Weggang sehr einsam sein; etwas Junges, Frisches in unserer Mitte wird uns gut tun. Da wäre es uns denn angenehm und sogar eine große Freude, wenn Sie uns das Kind überlassen wollten, liebe Anna!“

„Überlassen — Mädchen — mit nach Köln?“

Die Überraschung nahm ihr alle Beherrschungskraft, und der Ärger, sich verraten zu haben, machte sie erst recht wütend — dunkelrot schloß ihr heißes Blut in das Antlitz und nur mit Mühe brachte sie hervor:

„Wenn Sie glauben, Fräulein Drebana, damit etwas Gutes zu tun, kann ich Ihnen nur beistimmen! In einem jungen Haushalt gehören die Gelehrten, dritte Personen nicht.“

„So, nun hat sie gleich einen Wink, wie sie sich künftig zu verhalten hat!“ dachte Anna und stand auf. „Das weitere werden wir später sehen — es ist noch nicht aller Tage Abend.“

„Es ist noch nicht aller Tage Abend“, dachte auch Tante Julia. „Aber Mädchen habe ich doch aus diesen Klauen gerettet.“

Erich hatte seine Braut bis zum Wagen begleitet. „Sie verreisen auf einige Zeit, Anna?“

„Ja — die Toilette für den Weihnachtsabend ist es, die

Vermischtes.

1) Gehkunk. Unter dieser Epithete hält eine dänische Schriftstellerin in einem Kopenhagener Blatte ihren Gesellschaftsroman über die Kunst des Gehens. Wenn man der Dame glauben darf, so sind wir alle sehr im Irrtum mit unserer Meinung, daß wir bereits in den Kinderschuhen, spätestens aber beim Turnunterricht oder beim Militärdienst, gehen, und zwar richtig gehen gelernt haben. Man muß nämlich, so sagt die Dame, so gehen, wie der Naturmensch: den Boden zuerst mit der Ferse berühren, darauf die Fußsohle senken und schließlich die große Zehe als Stützpunkt verwenden; vor allem aber: man muß mit parallelen Füßen gehen, und nicht, wie wir es tun, die Fußspitze nach außen setzen, wie es uns in der Kinderschuhe, beim Turnen, beim Tanzunterricht und auf dem Kasernenhofe beigebracht wird. Als Kronzeugen für ihre Lehre führt die Dänin zwei beschriebenen Könige Friedrich 8., an, der ein ausgezeichnete Fußgänger gewesen sei. Er habe den Gangsport sehr geliebt und sich stets nach den von ihr aufgestellten Regeln gerichtet. Die Fußstellung, wie wir sie gewöhnlich vornehmen, eignet sich angeblich durchaus nicht für längere Gänge und Märsche. Man könne das, meint die Dänin, auch bei marschierenden Truppen beobachten, die, wenn sie sich auf längeren Märschen befinden, alsobald die eingelernte Gangart mit den nach außen gerichteten Fußspitzen vergesen und mit parallelen Füßen marschieren. Es erfolge das wahrscheinlich aus dem natürlichen Triebe, und diese Art zu gehen, sei die einzige, die es ermöglichte, lange Märsche zu machen, ohne ungewöhnlich schnell zu ermüden. — Ob die Dänin recht hat, steht noch dahin, immerhin ist die Frage wichtig genug, um sie öffentlich zur Erörterung zu stellen.

2) Verhöht. Der Vertreter des „Giornale d'Italia“ in London hat die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf ein Theaterstück gelenkt, das allabendlich in dem bekannten Ambassadors-Theater zu London, einem kleinen, der englischen Botschaft gewidmeten, aber vom besten Publikum besuchten Theater, aufgeführt wird. Eine Szene der Revue, die dort seit einem Monat das englische Publikum belustigt, spielt in einem der italienischen Restaurants, an denen London so reich ist, und scheint den Zweck zu haben, die Londoner auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen drohen, wenn sie solche Lokale besuchen. Da erscheinen Kellner auf der Bühne, die sich an den Tischstühlen die Rufen pausen, und statt des Parmanisches ihre Haare in die Zuppteller streuen, aber trotz ihres Mangels an jeglicher Erziehung den weiblichen Besuchern des Restaurants in zudringlicher Weise den Hof machen. Der Wirt steht in der Garderobe Pelze und Hüte, betrügt bei der Aufstellung der Rechnungen in der unverschämtesten Weise und die Kellner entwenden den Gästen die Briestaschen und die Geldbörsen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, so berichtet der Korrespondent, daß es sich um ein italienisches Restaurant handelt, das nicht nur auf dem Zettel, das steht man auch an den Masken der mitspielenden Personen und hört es aus dem englisch-neapolitanischen Dialekt, den sie sprechen. — Da haben es nun die Italiener: So wird das Volk, das sich von den Engländern zum Trennbruch gegen Deutschland und Österreich verleitete ließ, von England selbst mit Schmach und Verachtung behandelt und — läßt es sich ruhig und geduldig bieten. Es nimmt mit unerschütterlicher Ruhe ruhig weiter das englische Geld. (Str. Vln.)

3) Kraftmenschen. In den Erinnerungen des preussischen Generals F. von Eisenhart werden drollige Züge von einem preussischen Kraftmenschen, dem preussischen Generalleutnant von Habrat, erzählt, der zur Zeit Friedrichs des Großen im preussischen Heere diente und eine bewegte Vergangenheit hatte. Eine Tat, die an die bekannten „Schwabenstreiche“ erinnert, leistete sich Habrat im Siebenjährigen Kriege. Ein feindlicher Offizier wollte ihm persönlich zu Leibe gehen: Habrat ersuchte ihn, von ihm abzulassen und rief ihm zu: „Mein Herr, ich beklage Ihr Schicksal!“ „Da tippte ich dem braven Manne ein wenig auf den Kopf mit meinem Säbel und hieb wahrscheinlich zu stark, denn er ging mitten durch bis auf die Brust.“ Als sich

diese Reize verurteilt. Sie sollen zufrieden mit mir sein, Erich“, antwortete sie mit dem alten, sanften Lächeln, das ihrem schönen Antlitz so gut stand, weil es die Kälte des Ausdrucks milderte.

Weihnachten sollte die offizielle Verlobung sein; man wollte sie im Kreise froher Gäste auf Schloß Grünthal feiern, dann wollte Anna zurückreisen nach der nordischen Heimat, Erich an den Rhein, und im Februar war dann Hochzeit.

Sonderbar! Er glaubte diesem Lächeln nicht mehr, oder wenigstens bezweifelte er es, und während er sich über ihre schlankte Hand beugte und sie, seiner Gewohnheit nach küßte, wünschte er, die Zeit möge stille stehen, damit er besser beobachten und studieren könne, damit die Ungewißheit in ihm sich lege und er frei blicken könne.

„Willst du es ihr sagen?“ fragte Tante Julia, als er in das Rauchzimmer zurückkam. „Ich weiß, wie gerne du Freude bereitest!“

„Dem sagen — was sagen, Tante?“

„Aber, Junge — daß Mädchen mit Onkel und mir nach Köln geht!“

„In sechs Wochen ist Weihnachten, Tante, vielleicht ist das eine größere Weihnachtsfreude als das schönste Geschenk!“

„Schon gut, mein Junge, schon gut! Aber siehst du nicht, wie die Ungewißheit über das, was werden soll, dem Kinde das Herz abdrückt? — Frau Anna hatte ihr gesagt, daß die Knaben in eine Pension kämen, sie selber aber herrenloses Gut sei.“

„Ich hörte andere Worte —“

„Ich auch“, sagte die alte Dame ruhig, viel zu ruhig.

Habrat auf einer Inspektionsreise von Glatz nach dem damaligen Südbreußen besand, konnte sehr mit acht Pferden bespannter Wagen zwischen Polnisch-Wartenberg und Kempen wegen der äußerst schlechten Wege nicht von der Stelle, sobald die Pferde auch angetrieben wurden. Der General saß lange ruhig im Wagen, bis ihm die Sache endlich doch sehr langweilig wurde. Er sprang heraus, fragte, woran es läge, zog sich die Uniform aus, und nachdem er befohlen, sobald er „March!“ kommandieren würde, alle Pferde noch einmal anzulehen zu lassen, ging er hinter den Wagen, hemmte sich mit den Schultern zwischen den Hinterrädern unter die Achse, hob den schwer beladenen Wagen in die Höhe, kommandierte „March!“ und sofort zogen die acht Pferde den Wagen, den sie bis dahin nicht vom Flecke hatten bringen können, weiter. Als endlich dieser starke Bruch auf seinem Sterbelager lag, sah — einige Tage vor seinem Tode — der Arzt auf einem Stuhle am Bette des Kranken. Der Arzt fragte, ob der General sich sehr schwach fühle. Da sagte General von Habrat langsam des Stuhl des Arztes, hob ihn mit samt dem darauf sitzenden Doktor in die Höhe und sagte lächelnd: „Ach ja, lieber Doktor, es wird mir doch schon recht schwer!“



Der bulgarische Kriegsminister Ridenhoff.

Haas und Hof.

1) Geschmack. Gerade Leute, die sehr wenig Wein trinken, pflegen über den Geschmack wirklich guter Sorten oft ganz absprechende Urteile zu fällen. Es kommt das aber nur von ihrer Unerfahrenheit. Wer einen süßen Geschmack liebt, darf eben keinen Rosol trinken. Rhein und Mosel müssen kalt getrunken werden, sonst schmecken sie schal. Rotwein aber muß angewärmt oder wenigstens temperiert sein, ehe er wirklich wohlschmeckend wird.

2) Schafzucht. Wenn die Schafzucht auch im Kriege nicht aufblühen kann, so muß ihr doch entschieden größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Pflege der Seidenzucht in Deutschland zu fördern, ist ja eine hübsche Aufgabe, doch weiß ich als praktischer Entomologe, der bereits alle Seidenwürmer zog, daß es nicht so leicht ist, wie manche anzunehmen scheinen. Ehe unsere Kriegswalden sich durch die Seidenzucht ernähren können, dürfte noch eine lange Versuchzeit vergehen. Aber Tausende und Tausende von Menschen, die niemals Seidenzucht betreiben können, können ihr Einkommen dadurch verbessern, daß sie einige Schafe halten. Gerade dadurch, daß die Mehrzahl der Bauernwirtschaften einige Schafe im Kleinsttrieb hielten, würde eine Masse Wolle gewonnen, die für unsere Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist. Es ist überhaupt ein schweres Unternehmen, die Kriegswalden auf ganz andere Erwerbszweige stellen zu wollen, viel leichter dagegen, die Einkommen durch vorhandene zu verbessern.

3) Milchgeschirre. In den meisten Wirtschaften werden die Milchkannen mit einer Sodalösung gereinigt. Professor Packhaus empfiehlt statt dessen Natronlösung zu nehmen, da diese sich besser mit Wasser mischt und besser mit Fett vermischt.

Als die Dämmerung fiel, kam die kleine Schar herein, die Gesichter rötlich und frisch, die Augen glänzend, müde vom Tollen und hungrig von der Lust, und als sie tüchtig gegessen und getrunken hatten, flüchtete Mädchen in den tiefen Sessel am Kamin, Otto kletterte auf die Lehne und schmeigelte seinen blonden Kopf an ihren braunen, während Hez auf einem Kissen zu ihren Füßen kauerte und sich an ihre Seite lehnte.

Es war ein herziges Bild und Erich, der aus dem Saale hereintrat, konnte die Augen nicht davon abwenden.

„Willst du uns nicht etwas vorspielen, Mädchen?“ jagte Onkel Erich aus seiner Fensternische. „Tante hat ein Klavier im Nebenzimmer machen lassen, wenn das Klavier auch alt ist, vielleicht bringst du dennoch ein paar Töne zusammen!“

Mädchen stand auf und ging ins Nebenzimmer. Es brannten ein paar Wachskerzen aus hohem Leuchter vor dem Spiegel, und ein grün verschleiertes Pärchen glühte über dem Klavier.

Viel konnte Mädchen nicht; aber sie liebte die Musik und hörte sie überall heraus, aus dem Wasser, dem Wind, dem Gurren der Wetterfahne, es gab Augenblicke, wenn sie besonders gelaunt war, wo sie komponieren konnte, kleine, unbedeutende Melodien, die doch von seltenem Reiz waren, und was sie an erlernten Stücken wiedergab, spielte sie mit Ausdruck und Empfindung.

(Fortsetzung folgt)

Nassauische Kriegsversicherung

errichtet

vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden
für die im Reg.-Bez. Wiesbaden
wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neu eingeführt:

**halbe Anteilscheine zu
5.— Mf. das Stück.**

Ganze Anteilscheine
wie bisher zu 10.— Mark das Stück.
**Bisher eingezahlte Beträge:
über Mark 900 000.—**

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Auskunft wird
erteilt durch alle Landesbankstellen und Sammelstellen der
Nassauischen Sparkasse sowie durch die Vertreter der Nassauischen
Lebensversicherungsanstalt.

Direktion der Nassauischen Landesbank
in Wiesbaden.

Holzversteigerung.

Montag, den 31. Januar
vormittags 10 Uhr

anfangend, werden im hiesigen Gemeindevaalde
in den Distrikten „Winkel“, „Bühl“, „Buch-
wald“ und „Scheid“:

- 11 Eichenstämme mit 8,01 Festmeter
- 150 Stangen IV. Klasse
- 170 „ V. „
- 160 „ VI. „
- 40 Rmtr. Buchen-Scheitholz
- 111 „ „ Knüppelholz
- 3 „ Eichen-Scheitholz
- 22 „ „ Knüppelholz
- 4 „ andere Laubhölzer Scheit
- 13 „ „ Knüppel
- 5295 Buchen-Wellen
- 1695 gemischte „

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft an der Turnhalle.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekannt-
machung ersucht.

Hilgert, den 23. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Ströbter.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt —

und

Veilchen-Seifenpulver

„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für
Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-
Paket 15 Pfg.

Meiniger Fabrikant:

Berm. Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfmaschinen-Fabrik.

3—4 Zimmer-

Wohnung

nebst Zubehör zu mieten ge-
sucht per halb.
Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Ein

Wirker

gesucht.
Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Blattes.

Ein

Wirker

für sofort gesucht.
Carl Corzilius
Höhr.

Ein kleines

Wohnhaus

zu mieten gesucht. Späterer
Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten an die Expedition.

Die Königliche Oberförsterei Welschnendorf

verkauft **Donnerstag, den 3. Februar 1916** von Nach-
mittags 1/2 Uhr ab in der Gastwirtschaft Lehmler zu
Niederelbert nachstehendes Brennholz **Schutzh. Welsch-
nend. Distr. 20, 22 u. 23** Vorderer Stelzenbach
(links und rechts der Chauffee gelegen) **Buchen:** 236 rm
Echt. u. Knüpp., 18 rm Reiser l., 18,1 Hdt. Wellen III.
Kiefern: 45 rm Knüpp., Distr. 12 Vord. Kellerhede
Eichen: 37 rm, **Buchen:** 114 rm, Echt. u. Knüpp.
23 Hdt. Well. III. Distr. 1, Herrenbriesch **Eichen:**
5 rm, **Buchen:** 15 rm, 14 rm Knoten, u. 86 rm Reiser l.
Hainbuchen: 9 rm Rollen (Nr. 241—246) 83 rm Echt.
u. Knüpp. **Birken:** 7 rm **Lärchen:** 4 rm Echt. u. Knüpp.
Im Distr. Kellerhede kommen das Holz Nr. 1 bis 9 u.
275 bis 277 nicht zum Verkauf. Im Laufe des Winters
kommt Brennholz in späteren Terminen noch zum öffentlichen
Verkauf: Distr. 8, 9, im „Scheldt“ 250 rm, Distr. 15
„Wolfsbach“ 120 rm, Distr. 49/54 „Maffenroth“
300 rm, Distr. 36/40 350 rm **Echt. und Knüpp.** und
25 Tausend Well. III.

Wir benachrichtigen hiermit, daß in den ersten Tagen
2 Ladungen mit

**Guano, Ammon. Superph. Thomas-
schlackenmehl**

eintreffen werden und bitten unsere verehrte Kundschaft bei
Bedarf um gest. rechtzeitige Bestellung.

Weitere Ladungen folgen Februar und März.

Peter Fries G. m. b. H.



Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vor-
rätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen
die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 26. Januar 1916,
vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevaalde,

im Distrikt Eichholz:

- 7 Stück Eichen-Stämme mit 5,79 Festmeter
- 300 Raummeter Buchen-Scheit- u. Knüppelholz
- 4100 Stück buchene Wellen

öffentlich versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige
Kanntmachung ersucht.

Felters, den 18. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Schneider.

Stückgut-Beklebzettel

nach eisenbahnamtlicher Vorschrift

mit und ohne Firmadruck, zu haben bei

P. Nühlemann, Buchdruckerei, Höhr.

Preiswerte

Damen-Schürzen

Haltbare Stoffe. — Schöne Verarbeitung.

Damen-Blusen-Schürzen

125

145

195

Siamosen und Blaudruck, reich besetzt

Damen-Schmuck-Schürzen

85

125

175

mit Tupfen, neue waschechte Muster

Hauskleid-Schürzen

295

395

450

Siamosen und Blaudruck, volle Weite

Neuheit! Wiener-Schürzen

295

345

395

feinfarbig Satins, schöne ausgestattet

Johann Jacoby

COBLENZ

Löhrstrasse 23.

Verlangen Sie auch bei Ihren Januar-Einkäufen Rabattmarken von 25 Pfg. an.